

Vorlage Nr.I/ 249/2009
für den Magistrat

Anzahl Anlagen: 0

EFRE-Programm Land Bremen 2007-2013 / Förderbereich: Stadtteilzentren- und Quartiersentwicklung
hier: Stadtteilbüro „Alte Bürger“

Nach wie vor sind – trotz leichter Verbesserungen, die vor allem auf die im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II durchgeführten Maßnahmen zurückzuführen sind – die sozioökonomischen Rahmenbedingungen im nördlichen Bereich der Bürgermeister-Smidt-Straße (umgangssprachlich „Alte Bürger“) als schwierig zu bewerten.

Die „Alte Bürger“ liegt im Stadtteil Mitte und grenzt an den Stadtteil Lehe an. Die „Hauptader“ der „Alten Bürger“ ist die Bürgermeister-Smidt-Straße bis Ecke Lloydstraße. Bis 1864 hieß die Bürgermeister-Smidt-Straße noch Chaussee Straße. Der Chaussee-Charakter ist heute noch erkennbar und wird von der historischen Bauweise geprägt.

In den 80er Jahren hat sich die „Alte Bürger“ zur Kneipenmeile der Stadt Bremerhaven entwickelt. Im Umfeld der „Alten Bürger“ befinden sich diverse kleine Straßen mit Mehrfamilienhäusern, historischen Wohnhäusern, Cafés, Einzelhandel, Krankenhaus, Grünflächen, Jugendeinrichtung, Kultureinrichtungen wie der „Pferdestall“, Seniorenheim. Das Quartier befindet sich in direkter Nähe zum Wasser – zum Alten/Neuen Hafen, dem touristischen Gebiets Bremerhavens.

Der Strukturwandel in der Stadt Bremerhaven hat auch vor der „Alten Bürger“ nicht halt gemacht. Leerstehende Ladenlokale und verwahrloste, renovierungsbedürftige Wohngebäude prägen das Straßenbild. Gerade in den letzten Jahren sind Geschäfte in andere Stadtgebiete abgewandert. Die noch bestehenden kleinen Läden kämpfen um ihre Existenz. Eine sogenannte Nahversorgung innerhalb des Wohngebietes ist nicht mehr gewährleistet.

Hohe Arbeitslosigkeit, Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit kennzeichnen Teilbereiche der „Alten Bürger“. Die Sozialhilfedichte liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Eine hohe Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund wohnt im Quartier. Sozial stabile Haushalte mit gesicherter Einkommensstruktur verlassen zunehmend die „Alte Bürger“, wodurch es zu massiven Einwohnerverlusten kommt und sich bei verstärktem Zuzug sozial benachteiligter Bewohner und Bewohnerinnen die räumliche Segregation verstärkt.

Die Kneipenmeile mit ihren unterschiedlichen Gastronomieangeboten spürt ebenfalls seit Jahren den erheblichen Imageverlust, begründet durch diverse Gewaltübergriffe. Die Straßen laden aufgrund des unattraktiven Umfelds nicht zum „Schlendern“ ein.

Weitergehende Folgen sind, dass Wohnungs- und Geschäftsleerstände immer weiter zunehmen. Verstärkt wird die sinkende Nachfrage darüber hinaus, weil die Mietangebote sich zum Teil in einem desolaten Zustand befinden. Eigentümer investieren nur unzureichend in ihre Immobilien. Auch bei den vermieteten Flächen klagen die Mieter darüber, dass der Wohnraum schlecht saniert und kaum renoviert wird. Im Gegensatz dazu gibt es vereinzelt beispielhaft gut renovierte Häuser mit Weserblick und eigener Garage.

Um die negative Entwicklung zu stoppen und die den Stadtteilen zugedachte nebenzentrale

Funktion zu erhalten, wurden im Stadtteil Lehe und Mitte über die Gemeinschaftsinitiative URBAN II bereits Maßnahmen ergriffen, die zu einer Steigerung der Attraktivität der zentralen Einzelhandelsverdichtungsfunktionen beigetragen haben. Dabei konnte u. a. im Bereich der „Alten Bürger“ auf organisierte Gewerbetreibende aus den Bereichen Gastronomie, Einzelhandel, Gewerbe sowie freiberuflich Tätige als Partner zurückgegriffen werden. Diese haben im Laufe der letzten fünf Jahren die Initiative ergriffen und diverse Aktionen und Veranstaltungen organisiert, wie z. B. das Straßenfest „Alte Bürger“, Aktionen „Mut gegen Gewalt“, Band-Nacht, Studenteneinführung, Baustellenfest, Frühjahrsputz. Doch ehrenamtliches Engagement hat natürlich Grenzen. Professionelle Unterstützung ist erforderlich, um im größeren Umfang das Potential des Gebietes zu entwickeln, die Lebensqualität zu erhöhen und das Außenimage zu verbessern.

Alle bisherigen Aktivitäten trugen und tragen dazu bei, dass die „Alte Bürger“ aufgewertet wurde und wird. Auch wenn diese Maßnahmen positive Auswirkungen haben, so reichen sie dennoch nicht aus, um in den Nebenzentren einen nachhaltigen und eigenstabilen Aufwärtstrend zu bewirken. Hierzu sind weitere spezifische Maßnahmen erforderlich.

Die „Alte Bürger“ grenzt unmittelbar an Lehe und an die touristischen Attraktionen des Innenstadtbereichs an. Außerdem ist die Weser mit dem Deich fußläufig gut erreichbar. Mit einer Stärkung der „Alten Bürger“ erfolgt automatisch die Stärkung des Stadtteils Lehe und des touristischen Gebietes Alter/Neuer Hafen.

B Lösung

Viele Aktivitäten im Rahmen von URBAN II in Zusammenarbeit mit den organisierten Gewerbetreibenden haben gezeigt, dass der richtige Weg eingeschlagen wurde. Professionelle Unterstützung und die Initiierung von neuen Ansätzen sollen dazu beitragen, das Viertel zu stärken, die vorhandenen Ansätze zu unterstützen und zu fördern, das Image zu verbessern und die „Alte Bürger“ zu einem Chancen- und Szeneviertel zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln.

Alleinstellungsmerkmale müssen herausgearbeitet, konzentriert angegangen und umgesetzt werden. Die „Alte Bürger“ steht für Kneipen und Kultur. Diese Ballung ist eine Qualität für sich, die aufgegriffen und als Alleinstellungsmerkmal weiter entwickelt werden sollte. Gute Voraussetzungen für die Umsetzung der „Alten Bürger“ als Szeneviertel sind die bereits bestehenden Kulturaktivitäten. Der Verein „Pferdestall“ mit seinen vielfältigen Veranstaltungen und den Künstlerstipendiaten, sowie die „Galerie 49“ haben schon markante Punkte gesetzt und sind überregional bekannt. Dies gilt es zu unterstützen, zu verstärken und weiterzuentwickeln. Darüber hinaus sollen in Zusammenarbeit mit den afz-Projekten TheaTheo (Theater und Medien an Schulen) und TAPST (Tanzpädagogisches Projekt Schultanz) neue Angebote in Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendgruppen entwickelt werden.

Das kleinteilige Geschäftsangebot muss erhalten und ausgebaut werden. Um den unattraktiven Leerstand zu verringern, wird es notwendig sein, Anreize mit experimentellem Charakter zu schaffen. Beispielhaft soll ein Ladenlokal ausgewählt, innovativ umgestaltet und dauerhaft vermietet werden. Hierfür muss eine gezielte Anwerbung von Mietern, auch in Verbindung mit einer Existenzgründungsberatung erfolgen. Dabei in Augenschein soll auch die Parkplatzsituation genommen werden. Gelingt dieser Ansatz, wäre es vorstellbar, dies auf eine andere Straße, wie z. B. der Hafenstraße (Stadtteil Lehe) als Pilotprojekt auszuweiten. Die Hafenstraße kämpft ebenfalls seit Jahren mit einem massiven Leerstand.

Wohnungsl Leerstände müssen verringert werden. Hierfür ist erforderlich, die Attraktivität der „Alten Bürger“ zu erhöhen, damit wieder Bürger und Bürgerinnen dafür gewonnen werden können, ihren Wohnsitz in die „Alte Bürger“ zu legen. Best-practice-Beispiele sollen Hauseigentümer ermutigen, wieder in ihre Immobilie zu investieren. Dadurch könnten auch neue Zielgruppen erschlossen werden, wie z. B. KünstlerInnen und StudentInnen, die in den Häusern aus der Gründerzeit günstigen und attraktiven Wohnraum finden.

Eine Kernaufgabe muss es sein, ein neues Image zu bilden. Hier gibt es kein ruhiges Leben, wie z. B. auf dem Land, sondern Wohnen und Leben in einem pulsierenden Quartier mit sozialem Zusammenhalt, mit Kultur, attraktiver Gastronomie, kleinteiligem Einzelhandel und sanier-

ten Wohnungen in historischen Gebäuden.

Räumlich und inhaltlich soll eine Verbindung zum Alten/Neuen Hafen geschaffen werden. Gerade für jüngere Gäste bietet die „Alte Bürger“ interessante Angebote. Auch im Hinblick darauf, dass derzeit das „havenhostel“ entsteht, das Unterkünfte in moderner Optik für den schmaleren Geldbeutel bereit stellt und am Ende der „Alten Bürger“ zu finden ist.

Nach wie vor muss das Thema Sicherheit angegangen werden. Die bisherigen Maßnahmen müssen fortgesetzt und verstärkt werden, wie z. B. „Mut gegen Gewalt“. Auch das Thema Parkplätze ist eng verknüpft mit der „gefühlten“ Sicherheit am Abend. Darüber hinaus sollen Angebote für Problemzielgruppen entwickelt werden.

Um diese Entwicklung einzuleiten, ist es erforderlich, als Entwicklungsmotor vor Ort ein Stadtteilbüro einzurichten. Zur Gewährleistung der direkten Einflussnahme ist die Ansiedlung direkt vor Ort unumgänglich. In dem Stadtteilbüro laufen die Fäden zusammen, wird ein Forum geschaffen, werden Aktivitäten geplant, Aktionen umgesetzt, neue Anregungen aufgenommen, wird kreatives Potential gehoben und werden Menschen zum Mitmachen gewonnen.

Folgende Themen sollen angegangen werden:

- Entwicklung des Alleinstellungsmerkmals
- Interessanten Wohnraum schaffen
- Alternatives Leben und Arbeiten für KünstlerInnen, StudentInnen . . .
- Zusammenleben der Generationen
- Soziales
- Kulturangebote verstärken, Kulturszene weiterentwickeln
- Imageverbesserung bzw. Imageentwicklung
- Erhöhung der Sicherheit (Parkplätze, Beleuchtung, Kneipen . . .)
- Aufwertung der Grünflächen – Naherholung, Sauberkeit
- Außengastronomie mit Erlebnischarakter
- Leerstand – Ladenlokale attraktiver gestalten, Branchenmix, Ansiedlung neuer Branchen
- Verbindung zu den touristischen Einrichtungen (Alter/Neuer Hafen)
- Verbindung zur Goethestraße – Lehe . . .
- Zusätzlich dazu sollen bereits etablierte Veranstaltungen weiterhin gefördert und noch attraktiver gestaltet werden, um in Bremerhaven und Umland neue Besucher und Besucherinnen zu gewinnen und das Image zu fördern.

Das Vorhaben kann nur gelingen, wenn die Akteure vor Ort, wie die Gewerbetreibenden, Bewohner und Bewohnerinnen, Hauseigentümer, kulturelle und soziale Initiativen in den Prozess von Anfang an mit einbezogen werden.

Folgende Partner sind vorgesehen:

Gewerbetreibende, Verein Kunst und Nutzen, Galerie 49, Hauseigentümer, Arbeiterwohlfahrt (Seniorenheime), Ortpolizeibehörde, Kontaktpolizisten, Schulleitungen, Amt für Jugend, Familie und Frauen, Stäwog, TAPST und TheaTheo (afz). Weitere Interessierte können im Laufe des Prozesses hinzukommen.

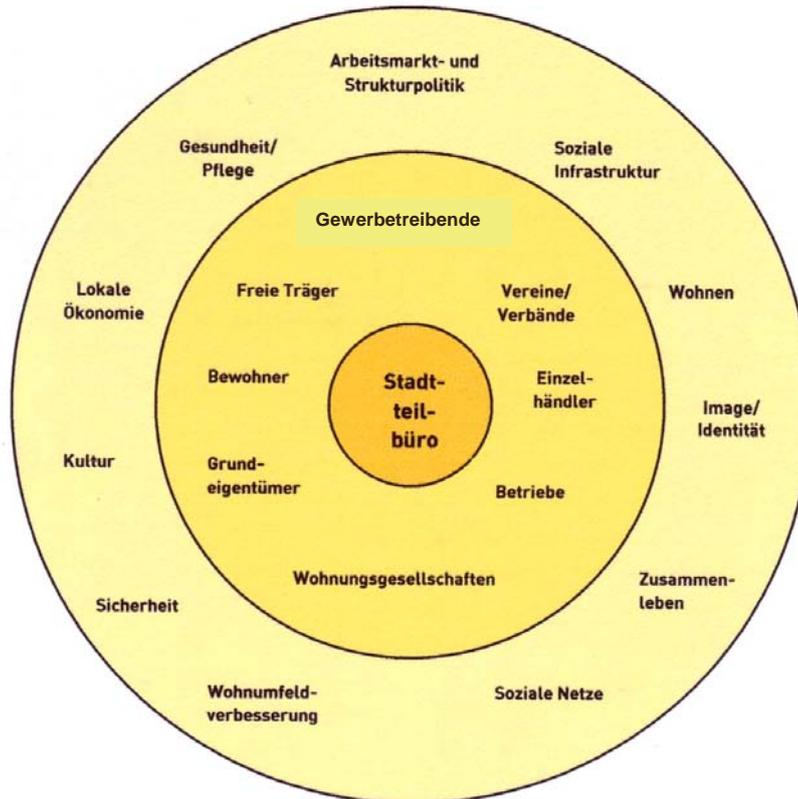


Abbildung: Arbeits-Netzwerk Stadtteilbüro

Institutionell wird das Stadtteilbüro beim Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH (afz) und hier inhaltlich vernetzt wiederum beim Activity-Center Lehe angebunden. Das afz arbeitet mit einer Vielfalt von Partnern an integrierten, interdisziplinären Lösungen. Über das sogenannte „Arbeitsnetwork“ werden Wechselwirkungen und übergreifende Aspekte von Arbeitssystemen ganzheitlich betrachtet und miteinander vernetzt, so dass neue Ideen entstehen, mit denen jeder – ob Industrie und Wirtschaft, Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, Arbeitsuchende, Behörden und Institutionen – von der Verbesserung des anderen profitieren.

Die zentrale Anlaufstelle für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Gewerbetreibende im Stadtteil Lehe ist das Activity-Center Lehe (ACL). Seit dem 01.06.2002 kümmert sich das ACL ganz individuell um ortsansässige Betriebe, um die Vermittlung von Arbeitsuchenden, um Qualifizierungen und Weiterbildungen sowie um Existenzgründungen und die Realisierung von neuen Projektideen. Bis heute konnte die Arbeit erfolgreich fortgesetzt werden. Seit 2008 wird das Projekt im Rahmen des Europäischen Sozialfonds weiterfinanziert. Langjährige Erfahrungswerte können in die Quartiersarbeit „Alte Bürger“ und in die Projektentwicklung bzw. Projektarbeit dort eingebracht werden.

C Alternativen

Es wird kein Stadtteilbüro in der „Alten Bürger“ eingerichtet.

D Finanzielle Auswirkungen / Personalwirtschaftliche Auswirkungen

Zur Realisierung der konzeptionellen Entwicklung und Projektbegleitung werden Personal- und Sachmittel und Planungskosten für die Zeit vom 1. Januar 2010 – 31. Dezember 2012 benötigt.

Mittelbedarf	2010	2011	2012
Gehaltskosten Projektleitung	45.142,00 €	46.045,00 €	46.966,00 €
Verwaltungsgemeinkosten	8.126,00 €	8.289,00 €	8.454,00 €
Miete Ladenlokal inklusive Nebenkosten	13.200,00 €	13.200,00 €	13.200,00 €
Erstausstattung Stadtteilbüro	16.000,00 €		
Sachmittel	7.500,00 €	7.500,00 €	7.500,00 €
Leasing, EDV, Kopierer	1.500,00 €	1.500,00 €	1.500,00 €
Entwicklung Alleinstellungsmerkmal	20.000,00 €		
Imagekampagne	23.000,00 €	14.000,00 €	8.000,00 €
Veranstaltungen	15.000,00 €	18.000,00 €	17.000,00 €
Kulturelle Projekte (TheaTheo, TAPST)	13.607,00 €	13.607,00 €	13.608,00 €
Verwaltungskraft im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit mit Entgeltvariante	18.600,00 €	18.600,00 €	18.600,00 €
Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten	88.000,00 €	88.000,00 €	88.000,00 €
Gesamt pro Jahr	269.675,00 €	228.741,00 €	222.828,00 €

Gesamtbedarf für die Jahre 2010 – 2012: **721.244,00 €**

Der erforderliche finanzielle Zuschussbedarf in Höhe von 360.622,00 € für die Implementierung eines Stadtteilbüros für die „Alte Bürger“ beim afz wird aus dem EFRE-Programm Land Bremen 2007–2013 bereitgestellt, wobei eine Kofinanzierung der Mittel in Höhe von 50 % (360.622,00 €) sicherzustellen ist.

Diese 50-prozentige Kofinanzierung stellt sich wie folgt dar:

Nationale Finanzierung	Mittelgeber	2010	2011	2012
Kulturelle Projekte (TheaTheo, TAPST)	Stadt Bremerhaven (Schulamt, Kulturamt)	13.607,00 €	13.607,00 €	13.608,00 €
Verwaltungskraft im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit mit Entgeltvariante	ARGE Job-Center Bremerhaven	18.600,00 €	18.600,00 €	18.600,00 €
Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten	ARGE Job-Center Bremerhaven	88.000,00 €	88.000,00 €	88.000,00 €
Gesamt pro Jahr		120.207,00 €	120.207,00 €	120.208,00 €

Nationale Finanzierung für die Jahre 2010 – 2012: **360.622,00 €**

Für eine Gleichstellungsrelevanz gibt es keine Anhaltspunkte.

E Beteiligung / Abstimmung

afz.

F Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichung nach dem BremIFG

Geeignet.

G Beschlussvorschlag

1. Der Magistrat stimmt zu, dass in der „Alten Bürger“ über das afz ein Stadtteilbüro implementiert wird.
2. Der Magistrat stimmt zu, dass die erforderlichen finanziellen Mittel in Höhe von ca. 360.622,00 € für die Implementierung eines Stadtteilbüros für die „Alte Bürger“ beim afz für drei Jahre aus dem EFRE-Programm Land Bremen 2007–2013 bereitgestellt werden, wobei eine Kofinanzierung der Mittel in Höhe von 50 % (360.622,00 €) durch den Magistrat der Stadt Bremerhaven (Schulamt, Kulturamt) (40.822,00 €) sowie die ARGE Job-Center Bremerhaven (319.800,00 €) sicherzustellen ist.

Schulz
Oberbürgermeister